

Preis fürs Nichtstun

Müßiggang ist aller Laster Anfang. Diese Warnung bekam ich in meiner Jugend oft zu hören. Kein schlechter Leitgedanke fürs Leben. Doch wie hat sich die Welt seitdem verändert, zuletzt vor allem dank der vielen Corona-Einschränkungen! Heute sind Lifestyle- und Wohlfühlrends angesagt. Schon in der ersten Corona-Welle kam letztes Jahr in den Niederlanden ein neuer Trend auf, das „Niksen“. Damit war wörtlich das Nichtstun gemeint, praktisch der Leitgedanke, irgendetwas ohne besonderen Zweck zu tun, etwas Nichtanstrengendes. Kann ich auch nachvollziehen. So entnehme ich dieser Tage nicht anstrengender Lektüre ohne größere Überraschung, dass die Hochschule für Bildende Künste Hamburg HBKH drei Stipendien für Nichtstun vergeben hat. Beworben hatten sich 2864 Bewerber aus 70 Ländern. Eine der drei Gewinnerinnen, eine Studentin aus Köln, will für zwei Wochen keine verwertbaren, personenbezogenen Daten über sich generieren. Na, das ist doch ein Stipendium wert in einer Zeit, in der permanentes Simsen, Facebooken, Twittern und Tindern uns alle vom Nichtstun abhält! Meinen Einfall, einen Preis fürs Nichtstun in Duisburg auszuloben, verwerfe ich aber schnell wieder. Die Auswertung der Bewerbungen könnte zu viel Arbeit bereiten.